

Sehr geehrter Herr Grossratspräsident Peter Kummer  
Sehr geehrter Herr Regierungsrat Koch  
Sehr geehrte Damen und Herren der Kulturkommission  
Sehr geehrte Anwesende

Ich freue mich sehr, dass ich Sie zu diesem Anlass hier im Kulturzentrum Eisenwerk begrüßen kann, um mit Ihnen die Preisträgerin des Kulturpreises 2011, Lara Stoll, auszeichnen und ehren zu können.

Sehr geehrte Lara Stoll

Ich freue mich ausserordentlich, dass wir Ihnen im Namen des Regierungsrates heute offiziell den Kulturpreis 2011 des Kantons Thurgau überreichen dürfen.

Dieser Preis ist etwas grösser als die Flasche Whisky, die Sie sonst üblicherweise für einen gewonnen Poetry-Slam bekommen. Und es war auch nicht das Publikum, das Ihnen mit lautem Applaus und Zuruf diesen Preis zuerkannt hat. Es war der Regierungsrat des Kantons Thurgau, der diesen Entscheid gefällt hat – durchaus aber begleitet mit stillem, aber nicht weniger herzlichem Applaus.

Der Regierungsrat hat dem Vorschlag der kantonalen Kulturkommission, Ihnen den Kulturpreis des Kantons Thurgau in diesem Jahr zuzusprechen, mit Freude entsprochen. Warum? – Zum einen ist es Ihnen persönlich gelungen, mit Ihren Auftritten uns zu begeistern mit Ihrem witzigen und pointierten Umgang mit der Sprache, dem wohl wichtigsten Fundament unserer Kultur und unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens. Der Regierungsrat durfte Sie anlässlich eines Anlasses vor rund drei Jahren in Winterthur live erleben und war beeindruckt, insbesondere von Ihrer dramaturgischen Beschreibung des Schnarchens.

Sie haben den Kulturpreis weiter verdient, weil der Regierungsrat damit auch ein Zeichen setzen möchte, indem er Sie als Repräsentantin einer lebendigen und anregenden Spoken-Word-Szene im Kanton Thurgau auszeichnet und damit diese Spoken-Word-Szene ein bisschen ins Rampenlicht der Öffentlichkeit rücken will. Diese Szene kann im Thurgau dieses Jahr auch ein kleines Jubiläum feiern: es gibt sie nun seit zehn Jahren in unserem Kanton.

Es freut mich persönlich wie auch meine Regierungskollegen, dass sich in diesen zehn Jahren eine starke Szene im Thurgau bzw. in der Ostschweiz gebildet hat mit Aushängeschildern wie Ihnen, Gabriel Vetter, Matthias Frei (*der heute auch hier ist (?)*) Richi Küttel (der die ganze U20-Poetry-Slam-Szene in der Ostschweiz aufgebaut hat und heute abend ebenfalls anwesend ist). Oder auch Etrit Hasler, der Ihre Arbeit als Spoken-Word-Meisterin in seiner Laudatio nachher sicherlich viel treffender zu würdigen weiss als ich.

Wir haben hier – wie Sie sehen – sehr viel Poetry-Prominenz in diesem Saal versammelt. In der Ostschweiz gibt's offensichtlich ein Nest... - wenn Gabriel Vetter heute nicht selber einen Auftritt hätte, wäre auch er gekommen.

2/2

Sie haben es in Ihren jungen Jahren nicht nur zu mehreren Whiskyflaschen und gar zur Europameisterin geschafft. Sie schaffen es mit Ihren Auftritten auch zu einem Erwerbseinkommen. Sie gehören damit zur sogenannten Kreativwirtschaft, die in der Schweiz ein Umsatzvolumen erzeugt, welches oft unterschätzt wird.

Noch viel wichtiger aber schätze ich die Tatsache ein, dass Sie und Ihre Poetry-Kolleginnen und Kollegen bedeutendes dazu beitragen, dass die Freude am künstlerischen Umgang mit unserer Sprache so „in“ ist. Dass das gesprochene Wort, das Erzählen von Geschichten zu einer Art Volkssport geworden ist. Ganz ohne pädagogisch-didaktische Massnahmen und ohne, dass dies im Lehrplan hätten festgeschrieben werden müssen.

Durch „Slam Poetry“ oder „Spoken Word“ finden viele Jugendliche und junge Erwachsene auf unverkrampfte, spielerische Art und Weise Zugang zu den Welten der Sprache und der Literatur.

Poetry-Slams haben eigene Gesetze. „Gegner“ oder Konkurrentinnen in diesen Battles, diesen Redeschlachten begegnen sich mit Respekt und Achtung. Man gibt sich gegenseitig Tipps, erfahrenere Schlachtenbummler geben ihre Erfahrungen weiter an die Anfänger und freuen sich mit, wenn einer oder eine immer besser wird. Ein Lehrauftrag im Bundeshaus wäre hier wohl gar nicht so abwägend, oder?

Das ist auch eine Form der Kulturvermittlung. Und Kulturvermittlung wiederum ist ein Bereich, den wir im Kanton Thurgau in den kommenden Jahren mehr Beachtung schenken möchten. Wer nicht als Kind oder als Jugendlicher mit den verschiedenen Ausdrucksweisen der Kunst und der Kultur ganz persönliche Erfahrungen machen kann, wird als Erwachsener umso schwerer Zugang dazu finden.

Somit sind Sie als Künstlerin auf Ihre Weise immer auch ein Vorbild und Aushängeschild. Nicht nur in der jungen Spoken-Word-Szene. Mit Ihrem unverkennbaren Dialekt – und ich hoffe sehr, dass dieser immer eines Ihrer Markenzeichen bleibt – sind Sie als Thurgauerin eine sogenannte Identifikationsfigur – und ich hoffe, dass Ihnen das keine Sorgen macht...

So wünsche ich Ihnen, Lara Stoll, aber auch all den vielen Kolleginnen und Kollegen Ihres Fachs (hier im Saal und anderswo) persönlich und als Vorsteherin des Departements für Erziehung und Kultur, dass Sie die Freude an der Sprache, am Geschichtenerzählen weiterhin erfolgreich unter die Leute – Junge und Alte bringen und dies mit Witz und Ironie, mit Freude am Wortspiel und mit der Sorgfalt und Seriosität einer Künstlerin.

Vielen Dank!